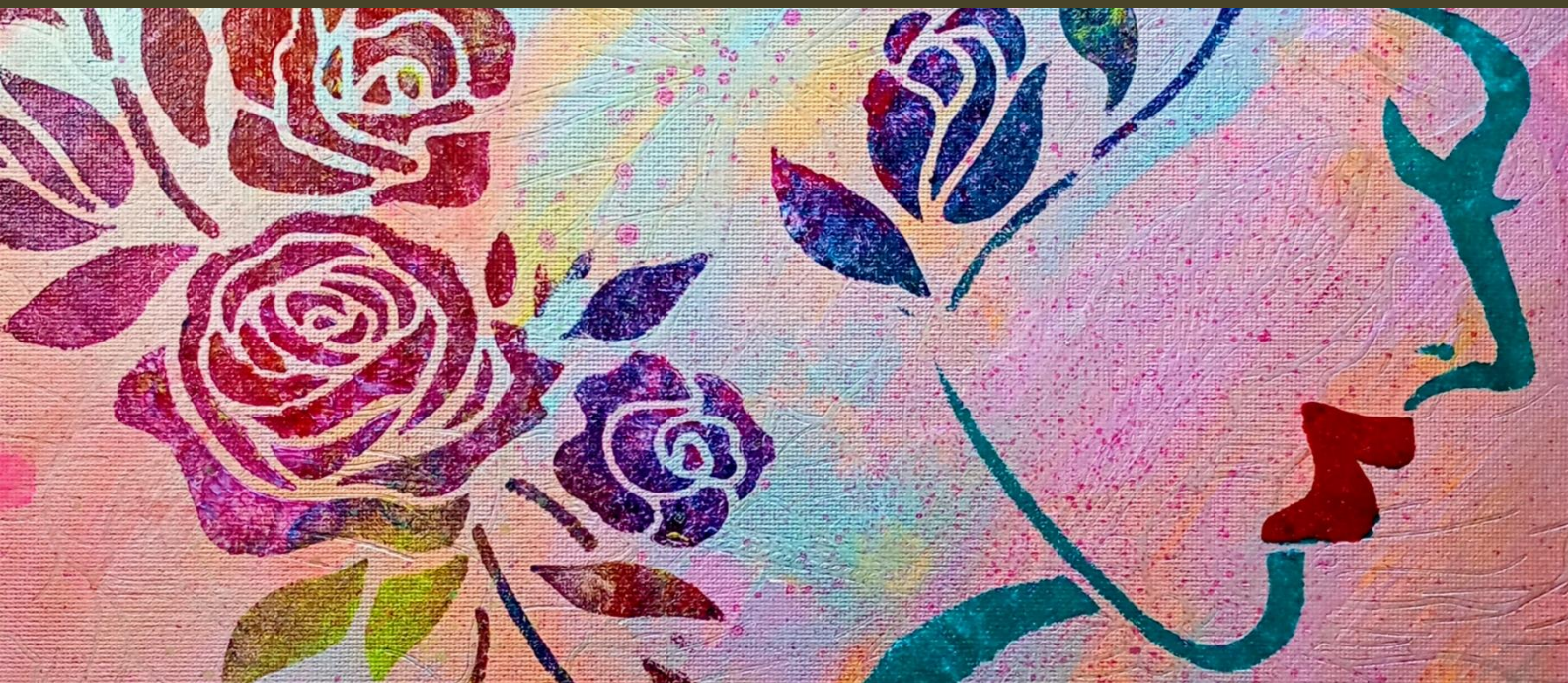


FRANKS

Art of ascension

Die Kunst des Aufstiegs



Metaphern

Eva – Metapher der Erneuerung

Die künstlerische Verarbeitung von transformativen und metamorphischen Themen, einschließlich Aufstieg, Entgrenzung, Vision und Inspiration, ist in der Gegenwartskultur von zentraler Bedeutung, da sie gesellschaftliche, psychologische und spirituelle Herausforderungen unserer Zeit widerspiegelt und verarbeitet. In einer Ära rasanter Veränderungen – geprägt von Digitalisierung, Klimawandel, Globalisierung und Identitätskrisen – dienen diese Motive als Metaphern für persönliches Wachstum, gesellschaftliche Umbrüche und die Suche nach Sinn. Sie ermöglichen es Künstlern, abstrakte Konzepte greifbar zu machen und Betrachter zu einer Reflexion über ihre eigene Existenz anzuregen.

Ein zentraler Grund liegt in der psychologischen Dimension: Metamorphose symbolisiert den "Heldenweg" der inneren Transformation, wie er in Mythen und modernen Narrativen dargestellt wird, und hilft, Themen wie Resilienz und spirituelle Erneuerung zu erkunden. In der Popkultur, etwa in Filmen, Anime oder Serien, werden Szenen körperlicher oder geistiger Verwandlung – oft als "money shot" bezeichnet – zu ikonischen Momenten, die Veränderung und Empowerment thematisieren, was besonders in Zeiten sozialer Unsicherheit Resonanz findet. Dies spiegelt eine breitere kulturelle Faszination wider, die auf antike Wurzeln wie Ovids *Metamorphosen* zurückgeht, deren Einfluss auf die westliche Kultur die anhaltende Relevanz solcher Themen unterstreicht.

Darüber hinaus adressieren diese Themen die Entgrenzung in einer vernetzten Welt: Kunstwerke, die Aufstieg und Grenzüberschreitung darstellen, reflektieren den Wunsch nach Transzendenz in einer Zeit,

in der traditionelle Grenzen (z. B. zwischen Realität und Virtualität) aufgelöst werden. Visionäre Kunst, inspiriert von inneren Visionen und spirituellen Erfahrungen, bietet Inspiration und dient als Gegenmittel zu Materialismus, indem sie meditative Räume schafft und zu einer tieferen Verbindung mit dem Kosmischen einlädt. In organisationalen und kulturellen Kontexten fördert die Auseinandersetzung mit Transformation eine adaptive Haltung, die für den Umgang mit digitalen und gesellschaftlichen Wandlungen essenziell ist. Insgesamt stärken diese Themen die Gegenwartskultur, indem sie Hoffnung, Kreativität und kollektive Erneuerung vermitteln und helfen, die Komplexität der Moderne zu bewältigen.

Frank Krause





Titel: Eva LXXV

Reihe: Eva-Metapher

Format: 40 x 40 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 160,-

Zwischen Ursprung und Aufstieg – Eva LXXV

Mit *Eva LXXV* präsentiert sich ein Werk, das auf eindringliche Weise Malerei, Symbolik und innere Bewegung miteinander verwebt. Das quadratische Format (40 x 40 cm) auf Keilrahmen wirkt dabei wie ein bewusst gewählter Resonanzraum: kompakt, konzentriert, fast meditativ. Die verwendete Acryl-Pouring-Technik öffnet den Bildgrund zu einer fließenden, unkontrollierbaren Tiefe, aus der sich Figuration und Bedeutung erst allmählich herauskristallisieren.

Der Bildraum wird von kühlen Blau- und Türkistönen dominiert, durchzogen von violetten und rosafarbenen Akzenten. Kleine, kreisförmige Elemente schweben über die Leinwand verteilt – sie erinnern an Luftblasen, Zellstrukturen oder ferne Himmelskörper. Diese Mehrdeutigkeit ist programmatisch: Wasser und Kosmos, Mikro- und Makrowelt überlagern sich und schaffen einen Ort jenseits klarer Verortung.

Im Zentrum steht das Gesicht einer Frau, in Gold getupft und klar vom Hintergrund abgesetzt. Die Goldfarbe verleiht der Figur eine ikonische, beinahe sakrale Qualität. Ihr Ausdruck ist ruhig, gesammelt, nach innen gerichtet. Diese Eva ist keine erzählende Figur im traditionellen Sinn, sondern eine archetypische Erscheinung – zeitlos, entindividualisiert und doch zutiefst menschlich. Sie scheint weniger zu handeln, als zu tragen: Gedanken, Bilder, Möglichkeiten.

Aus ihrem Haar schwimmt ein Fisch hervor, weitere Fische umgeben die Gestalt und streben nach oben. Der Fisch, eines der ältesten Symbole der Menschheitsgeschichte, steht hier für Leben, Fruchtbarkeit, Wissen und spirituelle Tiefe. Dass er aus dem Haar der Figur geboren wird, ist kein Zufall: Das Haar wird zum Übergangsraum zwischen Innerem und Äußerem, zwischen Bewusstsein und Welt. Die aufwärts gerichtete Bewegung der Fische deutet auf Entwicklung, Transformation und geistigen Aufstieg hin – ein Prozess, der nicht abgeschlossen ist, sondern sich fortsetzt.

Ornamentale, flügelartige Formen in Gold- und Rottönen rahmen die Figur. Sie wirken zugleich schützend und dynamisch, wie energetische Felder oder Schwingen. Rot bringt eine körperliche, emotionale Dimension ins Spiel, während Gold für Erkenntnis und Wertigkeit steht. In ihrer Kombination verstärken diese Elemente die Spannung zwischen Erdung und Transzendenz, zwischen Körperlichkeit und geistiger Bewegung.



Titel: Eva LXXVII

Reihe: Eva-Metapher

Format: 20 x 20 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 80,-

Im kleinformatigen Werk *Eva LXXVII* verdichtet Frank Krause eine Bildsprache, die zwischen informeller Malerei und symbolischer Figuration oszilliert. Auf einem vibrierenden Grund aus Acryl-Pouring entfaltet sich ein Farbraum aus leuchtendem Türkis, tiefem Violett und elektrisierenden Blaubstufungen. Die pourende Technik – geprägt von kontrolliertem Zufall – erzeugt fließende Strukturen, die an kosmische Nebel oder mikroskopische Zelllandschaften erinnern. Der Hintergrund wirkt nicht statisch, sondern energetisch geladen – als sei die Leinwand selbst in Bewegung.

Aus diesem fluiden Farbfeld löst sich eine weibliche Silhouette in Relief-Gold. Die Figur erscheint weniger als Körper denn als Zeichen: ornamental durchzogen, in geschwungenen Linien aufgelöst, zwischen Flamme und Pflanze changierend. Das Gold erhebt sich haptisch vom Bildgrund und setzt einen bewussten Kontrast zur organisch fließenden Acrylstruktur. In dieser Gegenüberstellung von materieller Textur und ikonischer Kontur entsteht eine Spannung zwischen Zufälligkeit und Setzung, zwischen Prozess und Präsenz.

Der Titel verweist auf „Eva“ als archetypische Figur – nicht im biblisch-narrativen Sinne, sondern als Chiffre für Ursprung, Bewusstsein und schöpferische Energie. Die weibliche Gestalt scheint zu schweben, losgelöst von Schwere, in einer Bewegung des Aufstiegs begriffen. Dieser Impuls wird durch eine angedeutete Blüte und einen Schmetterling in leuchtendem Grün aufgenommen, die am rechten Bildrand emporsteigen. Sie verweisen subtil auf Transformation und Metamorphose – Natur als Gleichnis innerer Wandlung.

Auffällig ist die Konzentration der Aussage auf nur 20 x 20 Zentimeter. Krause nutzt das kleine Format nicht als Begrenzung, sondern als Verdichtungsraum. Farbe, Relief und Symbolik greifen präzise ineinander und erzeugen eine intensive Bildwirkung, die über das Maß hinausweist. *Eva LXXVII* steht exemplarisch für eine zeitgenössische Position, die spirituelle Themen nicht illustrativ, sondern atmosphärisch verhandelt – in einer Malerei, die das Energetische ins Zentrum rückt und Figuration als schwebende Idee begreift.



Titel: Eva LXXVIII

Reihe: Eva-Metapher

Format: 20 x 20 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte Figuren in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 80,-

Mit *Eva LXXVIII* verdichtet Frank Krause seine Auseinandersetzung mit der weiblichen Urfigur zu einer stillen, konzentrierten Bildformel. Das quadratische Kleinformat wirkt wie ein energetischer Kristall: kompakt, leuchtend, aufgeladen.

Der Hintergrund entsteht aus Acryl-Pouring – fließende Übergänge von tiefem Blau, Türkis und Grün, durchzogen von violetten und rosafarbenen Inseln. Die Farbfelder scheinen sich zu verschieben, zu atmen, ineinander zu strömen. Es ist ein Bildraum ohne festen Horizont, ein atmosphärisches Kontinuum zwischen

Wasser, Himmel und kosmischer Tiefe. Krause nutzt die Offenheit dieser Technik bewusst: Der kontrollierte Zufall erzeugt organische Strukturen, die an Naturprozesse erinnern – Wachstum, Strömung, Verdichtung. Aus dieser fluiden Matrix hebt sich eine knieende weibliche Figur in Relief-Gold. Anders als die schwebenden Erscheinungen früherer Arbeiten wirkt diese „Eva“ gesammelt, beinahe kontemplativ. Ihre Silhouette ist ornamental durchzogen, die Binnenformen lösen sich in geschwungene, vegetabile Linien auf. Das Gold tritt plastisch hervor, reflektiert das Licht des Raumes und verleiht der Figur eine ikonische Qualität. Sie erscheint weniger als Individuum denn als Chiffre – ein Bildzeichen für innere Sammlung und Transformation. Links im Bild öffnet sich die Form eines Vogels. Seine rosafarbenen Flügel wirken fragmentiert, fast wie in Bewegung zerlegt. Während die Figur im Gold klar umrissen und materiell präsent ist, bleibt der Vogel stärker in den malerischen Prozess eingebunden. Er scheint aus dem Farbraum herauszuwachsen, ein Impuls von Aufbruch und Transzendenz.

Gerade im Zusammenspiel dieser Elemente entfaltet das Werk seine Spannung: Erdung und Aufstieg, Ruhe und Dynamik, materielle Reliefstruktur und fließende Malerei. *Eva LXXVIII* ist keine narrative Szene, sondern eine Zustandsbeschreibung. Die Kniehaltung wird hier nicht als Geste der Unterordnung gelesen, sondern als Moment der inneren Verdichtung – als Kraftsammlung vor dem Aufbruch.

Krause positioniert sich mit dieser Arbeit innerhalb einer zeitgenössischen Malerei, die das Spirituelle nicht illustriert, sondern atmosphärisch erfahrbar macht. Auf nur 20 × 20 Zentimetern entsteht ein Bildraum, der weit über seine Maße hinausweist:

intim im Format, expansiv in seiner Wirkung.



Titel: Eva LXXIX

Reihe: Eva-Metapher

Format: 20 x 20 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gespachtelte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 80,-

Mit *Eva LXXIX* setzt Frank Krause seine Serie um die archetypische Figur „Eva“ als energetische Bildform fort – diesmal in einer besonders dynamischen, fließenden Ausprägung. Das quadratische Kleinformat wirkt wie ein konzentrierter Strudel aus Farbe und Licht, in dessen Zentrum sich Bewegung materialisiert.

Der Hintergrund entsteht durch Acryl-Pouring und entfaltet ein changierendes Feld aus Türkis, Tiefblau und Grün, durchzogen von violetten und rosafarbenen

Einschlüssen. Die Oberfläche wirkt atmosphärisch dicht, beinahe aquatisch. Farbschichten überlagern sich, bilden Strömungen und Verdichtungen, die keinen festen Raum definieren, sondern einen offenen, energetischen Kosmos evozieren.

Aus diesem fließenden Grund hebt sich eine weibliche Figur in Relief-Gold hervor. Sie ist nicht statisch konturiert, sondern in ornamentale Linien und Spiralen aufgelöst. Der Körper scheint sich in Bewegung zu befinden – drehend, aufsteigend, im Übergang begriffen. Das Gold tritt plastisch hervor und reagiert auf das Umgebungslicht; je nach Perspektive verändert sich seine Intensität. Dadurch entsteht eine lebendige Beziehung zwischen Werk und Betrachter.

Begleitend erscheinen Blüten und Schmetterlinge, die sich in Grün- und Rosatönen in den Bildraum einfügen. Sie wirken weniger appliziert als gewachsen – als Teil derselben Bewegung, die auch die Figur trägt. Ihre Präsenz verweist auf Metamorphose und zyklische Erneuerung. Natur wird hier nicht dargestellt, sondern als energetischer Prozess erfahrbar gemacht.

Charakteristisch für Krauses Arbeit ist die Verbindung von kontrolliertem Zufall und bewusster Setzung: Das fließende Pouring bildet ein offenes Feld, während die goldene Figur als ikonisches Zeichen eine klare Struktur vorgibt. In dieser Spannung entsteht die eigentliche Dynamik des Bildes.

Eva LXXIX versteht sich nicht als narrative Szene, sondern als Zustandsbild. Die Figur wird zur Chiffre einer Bewegung zwischen Materie und Licht, zwischen Körper und Ornament. Auf nur 20 x 20 Zentimetern entfaltet sich eine Malerei, die das Energetische ins Zentrum rückt – intim im Format, expansiv in ihrer Wirkung.

Über die Gleichzeitigkeit von Präsenz und Transzendenz, die Berührung des Ewigen mit dem Momentanen und die Verschmelzung des Sichtbaren mit dem Unsichtbaren

Frank Krauses *Eva*-Trilogie – bestehend aus *Eva LXXVII*, *Eva LXXVIII* und *Eva LXXVIX* – eröffnet einen seltenen Blick auf Malerei als Erfahrungsraum, in dem die Gegensätze von Hier und Jenseits, von Körperlichkeit und Licht in einer gleichzeitigen Präsenz zusammenfinden. Auf den ersten Blick sind es kleine Formate, je zwanzig mal zwanzig Zentimeter, doch entfalten sie eine Wirkung, die weit über ihre physischen Grenzen hinausreicht. Jedes Bild ist ein Feld, in dem Materialität und Symbol, Bewegung und Ruhe, Oberfläche und Tiefe miteinander verschränkt werden.

Die Acryl-Pouring-Technik, die Krause einsetzt, erzeugt fließende, komplexe Farbräume, die an Wasserströmungen, Himmelsnebel oder kosmische Energiefelder erinnern. Diese fließenden Hintergründe sind nicht bloß Kulisse; sie bilden die energetische Matrix, in der die Figuren existieren. Hier wird das Sichtbare zugleich zum Träger des Unsichtbaren. Farbe wird zu Raum, Bewegung zu Präsenz, Struktur zu Metapher.

Die goldenen Relieffiguren fungieren als Chiffren – Zeichen zwischen Körper und Licht, zwischen konkretem Sein und transzendenter Bedeutung. In *Eva LXXVII* schwebt die Figur fast schwerelos, ein Moment der Entgrenzung; in *Eva LXXVIII* kniet sie, gesammelt und innerlich verdichtet, als innegehaltenes Pulsieren zwischen Erde und Himmel; in *Eva LXXVIX* fließt sie spiralförmig, dynamisch, getragen von aufsteigenden Blüten und Schmetterlingen, als Manifestation zyklischer Wandlung. Jede Haltung ist Ausdruck einer anderen Facette des Übergangs zwischen dem Irdischen und dem Überirdischen, des Momentanen und des Ewigen.

Begleitende Motive – Blüten, Schmetterlinge, Vögel – verdeutlichen diesen Dialog zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren. Sie sind sowohl Bestandteil des malerischen Prozesses als auch Symbole für Transformation, Vergänglichkeit und Erneuerung. In der Interaktion von Reliefgold und fließendem Hintergrund entsteht eine Spannung: Die Figuren sind präsent und greifbar, doch zugleich offen, durchlässig, von Licht durchdrungen – sie scheinen aus der Materie heraus ins Immateriale zu wachsen.

Die Trilogie operiert in der paradoxen Gleichzeitigkeit von Ruhe und Bewegung. Die Bilder fordern keine narrative Entschlüsselung; sie wirken als Räume der Resonanz, in denen die Wahrnehmung des Betrachters aktiviert wird. Präsenz und Transzendenz treffen sich im selben Augenblick, das Ewige berührt das Momentane, das Sichtbare verschmilzt mit dem Unsichtbaren. Die Serie wird so zu einem poetischen Erfahrungsraum, in dem Malerei nicht nur repräsentiert, sondern ereignet wird – eine Einladung, die Grenzen von Form und Bedeutung auszudehnen.

In Krauses *Eva*-Trilogie liegt die Kraft der Kunst nicht in der Darstellung, sondern in der Schaffung eines Feldes, das den Betrachter in eine meditative, zugleich energetische Erfahrung einbindet. Hier manifestiert sich die Essenz zeitgenössischer Malerei, die das Energetische ins Zentrum rückt: eine Malerei, die den flüchtigen Moment mit dem Ewigen verschränkt und die Transformation von Materie in Licht, von Form in Resonanz, sichtbar macht.





Titel: Eva LXXX

Reihe: Eva-Metapher

Format: 30 x 30 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 120,-

Ein Wirbel aus Farbe und Bedeutung

Manchmal sind es nicht die großen Formate, die den Blick bannen, sondern jene verdichteten Bildräume, in denen sich Energie staut. Frank Krauses „Eva LXXX“ ist ein solches Werk. Auf 30 × 30 Zentimetern entfaltet sich ein Kosmos aus fließender Farbe, ornamentaler Linie und symbolischer Aufladung – ein Bild, das weniger betrachtet als betreten werden will.

Der Hintergrund wirkt wie eine Strömung ohne Anfang und Ende. Türkis, Tiefblau, Violett und aufscheinende Rosétöne überlagern sich in weichen, doch kraftvollen

Bewegungen. Die Technik des Acryl-Pourings ist hier nicht bloß Verfahren, sondern Prinzip: Farbe gehorcht nicht der Linie, sondern folgt ihrer eigenen Dynamik. Sie rinnt, sammelt sich, öffnet Räume – wie Wasser, das sein Bett selbst formt. In dieser flüssigen Matrix entsteht eine Figur, die sich nicht vom Grund abhebt, sondern aus ihm hervorgeht.

Die „Eva“ des Titels erscheint als Meerfrau, als mythische Urgestalt zwischen Mensch und Element. Ihr Körper ist durchzogen von ornamental geschwungenen Linien, die an Jugendstil erinnern und zugleich älter wirken – wie Zeichen einer vergessenen Schrift. Aus ihrem Rücken treten zwei Fische hervor. Sie sind keine Attribute, sondern Emanationen. Als würden Gedanken sichtbar, als würde das Innere nach außen strömen. Der Fisch – seit jeher Symbol des Lebens, des Ursprungs, des Unbewussten – wird hier zum Spiegelbild einer schöpferischen Kraft, die nicht trennt, sondern verbindet.

Auffällig ist das irisierende Leuchten der Figuren. Goldene und kupferne Akzente, getupft und geschichtet, fangen das Licht ein und verändern sich mit dem Standpunkt des Betrachters. Das Bild bleibt nicht statisch; es antwortet. Diese Changierfähigkeit verstärkt den Eindruck eines permanenten Werdens. Nichts ist abgeschlossen, alles in Bewegung.

So entsteht ein Spannungsfeld zwischen Dekor und Tiefe. Was auf den ersten Blick ornamental wirkt, erweist sich bei längerer Betrachtung als Träger einer symbolischen Erzählung. Mensch und Natur sind hier nicht Gegenüber, sondern Durchlässigkeit. Die Figur ist Wasser und Wesen zugleich, Ursprung und Erscheinung. Das Motiv der Eva – archetypisch aufgeladen – wird entmythologisiert und zugleich neu mythologisiert: nicht als biblische Figur, sondern als Chiffre für generative Energie.

„Ein Wirbel aus Farbe und Bedeutung“ – dieser Ausdruck beschreibt weniger das Bild als dessen Wirkung. Es zieht hinein in eine Bewegung, die über das rein Visuelle hinausgeht.



Titel: Eva LXXXI

Reihe: Eva-Metapher

Format: 30 x 30 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 120,-

Ein flimmernder Raum über dem Alltäglichen

Es sind oft die kleinformatigen Werke, die eine unerwartete Weite entfalten. Frank Krauses „Eva LXXXI“ gehört zu jenen Bildern, die ihre physische Begrenzung – 30 x 30 Zentimeter – in eine geistige Öffnung verwandeln. Was sich hier zeigt, ist kein bloßes Motiv, sondern ein Zustand: ein Schweben zwischen Farbe und Bedeutung, zwischen Figur und Atmosphäre.

Der Hintergrund scheint weniger gemalt als meteorologisch entstanden. Türkis und Himmelblau fließen in Magenta und Purpur, dazwischen leuchten gelbe Akzente

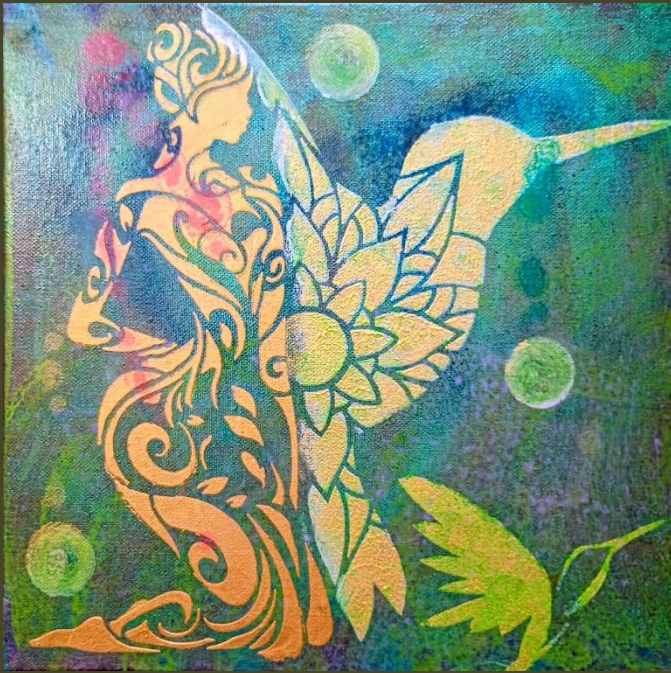
wie ferne Lichtquellen. Die Technik des Acryl-Pourings erzeugt eine Oberfläche, die an Wolkenbänder oder kosmische Nebel erinnert. Nichts ist statisch; alles scheint in zarter Bewegung begriffen. Die Farbe wird zum Raumträger – nicht als Bühne für die Figur, sondern als ihr Ursprung.

Aus dieser vibrierenden Matrix löst sich die Silhouette einer weiblichen Gestalt. Sie ist nicht körperlich im klassischen Sinn, sondern aus ornamentalen Linien gewoben, die an vegetabile Formen und Jugendstilanklänge erinnern. Diese Linien beschreiben keinen festen Umriss, sondern eine Durchlässigkeit. Die Figur scheint vom Hintergrund durchzogen – als wäre sie selbst Teil einer größeren Strömung.

Besonders eindrücklich ist das Motiv der Libellen, die aus dem Rücken der „Eva“ hervorgehen. Sie erscheinen nicht als Beiwerk, sondern als Transformation in Bewegung. Die Libelle – Symbol für Leichtigkeit, Wandel und die Flüchtigkeit des Augenblicks – verkörpert hier eine Energie, die sich aus dem Inneren löst und in die Höhe strebt. Es ist ein Bild des Übergangs: vom Erdschweren zum Lichten, vom Gebundenen zum Freien.

Die irisierenden Punktierungen verstärken diesen Eindruck. Goldene, grüne und gelbliche Akzente fangen das Licht ein und verändern sich je nach Betrachtungswinkel. So entsteht eine visuelle Instabilität, ein bewusstes Flimmern, das den Betrachter in eine aktive Beziehung zum Werk setzt. Das Bild antwortet auf Bewegung – es lebt vom Wechselspiel zwischen Oberfläche und Wahrnehmung.

„Ein flimmernder Raum über dem Alltäglichen“ beschreibt daher weniger einen Ort als eine Erfahrung. Krauses Arbeit hebt die archetypische Figur der Eva aus religiöser oder historischer Verortung heraus und überführt sie in eine zeitlose Sphäre. Diese Eva ist keine narrative Gestalt, sondern ein Sinnbild für Wandlungsfähigkeit. Sie trägt den Impuls zur Verwandlung nicht nur in sich – sie ist dieser Impuls.



Titel: Eva LXXXII

Reihe: Eva-Metapher

Format: 30 x 30 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 120,-

Am Anfang steht die Stille.

In „Eva LXXXII“ scheint alles auf einen Moment innerer Verdichtung hinzuweisen: eine knieende Gestalt, in sich gekehrt, umgeben von einem fließenden, fast kosmischen Farbraum. Grün, Türkis, Violett – Töne, die nicht beschreiben, sondern umhüllen. Der Hintergrund wirkt wie ein atmendes Feld, in dem sich Farbe nicht als Fläche, sondern als Bewegung manifestiert. Acryl-Pouring wird hier zur Metapher des Ungeformten, des noch Werden-

Die Figur selbst ist klar konturiert, doch nicht körperlich im klassischen Sinn. Ihr Inneres ist durchzogen von ornamentalen Linien, von floralen Schwüngen und vegetabilen Formen. Es sind keine Muskeln, keine Knochen, sondern Rhythmen. Der Körper erscheint als Resonanzraum. Goldene und warme Apricotöne lassen ihn leuchten – nicht von außen beleuchtet, sondern von innen heraus. Die knieende Haltung trägt eine Ambivalenz in sich. Sie kann Demut bedeuten, Einkehr, vielleicht auch Schutz. Doch in diesem Bild wirkt sie nicht resignativ. Eher wie das Sammeln von Energie vor einer Bewegung. Als würde die Figur sich zentrieren, bevor sie sich verwandelt. Sammlung ist hier kein Stillstand – sie ist Verdichtung. Und dann geschieht etwas Entscheidendes: Aus der Figur lösen sich Formen, die zugleich aus ihr hervorgehen. Ein großer und ein kleiner Kolibri entfalten sich aus Linien, die eben noch Körper waren. Die Grenze zwischen Mensch und Vogel ist nicht scharf gezogen; sie ist Übergang. Das Ornament wird zum Gefieder, die geschwungene Linie zum Flügel. Es ist kein Bruch, sondern eine organische Fortsetzung.

Der Kolibri – Inbegriff von Leichtigkeit, Präzision und vibrierender Energie – trägt den Gedanken des Aufbruchs in sich. Er kann in der Luft stehen, scheinbar schwerelos, und doch mit unermesslicher Kraft schlagen. In dieser Symbolik wird deutlich: Der Aufbruch entsteht nicht aus Hast, sondern aus Konzentration. Nicht aus Zerstreung, sondern aus Sammlung.

Im Zentrum der Figur leuchtet eine blütenartige Form, die an ein Herz, eine Sonne oder ein Mandala erinnert. Von hier scheint die Bewegung auszugehen. Dieses Zentrum ist weder rein körperlich noch rein spirituell – es ist beides. Ein Ort, an dem Innen und Außen ineinander greifen. Vielleicht ist es genau dieser Kern, der den Übergang ermöglicht: das Bewusstsein um die eigene Mitte. Das Bild stellt damit eine leise, aber fundamentale Frage: Wie wird aus Sammlung Aufbruch? Die Antwort liegt nicht in dramatischer Geste oder äußerer Explosion. Sie liegt im Fließen. Im allmählichen Übergehen.

Kunst der Alchemy

Vielleicht ist Malerei immer auch ein alchemistischer Akt. In „Eva LXXXII“ jedoch tritt diese Dimension offen zutage: als leises Experiment der Verwandlung, als Bild gewordener Prozess zwischen Stoff und Geist.

Schon der Hintergrund trägt die Handschrift eines elementaren Geschehens. Das Acryl-Pouring – fließende, sich vermischende, ineinander atmende Farbschichten – erinnert an jene Ursuppe, aus der Form erst entsteht. Grün, Türkis, Violett: Farben, die an Tiefe, Wasser, Nacht und Wachstum denken lassen. Sie bilden kein dekoratives Feld, sondern ein Labor des Werdens. Hier reagiert Pigment auf Pigment, Dichte auf Bewegung. Das Zufällige wird zugelassen, aber nicht sich selbst überlassen – wie im alchemistischen Gefäß, in dem Hitze, Zeit und Aufmerksamkeit Transformation ermöglichen.

Aus diesem fließenden Grund erhebt sich die Silhouette einer knieenden Frauengestalt. Gold- und Apricotöne lassen sie wie erhitztes Metall erscheinen, wie eine Substanz im Stadium der Läuterung. Ihr Inneres ist durchzogen von ornamentalen Linien, von vegetabilen Formen, die an Ranken, Blüten, Gefäße erinnern. Der Körper ist nicht massiv; er wirkt durchlässig, als sei er selbst ein Reaktionsraum. Nichts an ihm ist rein materiell gedacht. Alles scheint in Bewegung, in Zirkulation.

Die klassische Alchemie kannte das Prinzip *solve et coagula* – löse und verbinde. Genau dieses Prinzip scheint hier bildlich vollzogen. Die Figur sammelt sich in der knienden Haltung, verdichtet Energie, wird zur geschlossenen Form. Und zugleich beginnt sie sich zu lösen: Aus ihren Linien entwickeln sich die Formen eines großen und eines kleinen Kolibris. Mensch wird Vogel, Schwere wird Leichtigkeit, Erdung wird Flug.

Der Kolibri ist in diesem Kontext mehr als ein Naturmotiv. Er ist das Zeichen der Sublimation – jener Phase, in der das Feste ins Flüchtige übergeht, ohne sein Wesen zu verlieren. Die Transformation geschieht nicht abrupt, sondern organisch. Die Linie bleibt Linie, doch ihre Bedeutung verschiebt sich. Das Ornament wird Feder. Der Rücken wird Flügel. Das Irdische wird ätherisch.

Im Zentrum der Figur leuchtet eine blütenartige Form, mandalaähnlich, fast wie ein innerer Ofen. Hier scheint der Prozess zu kulminieren. Es ist der Ort der Hitze, der Verdichtung, der inneren Glut. Nicht zufällig erinnert die Farbigkeit an Gold – das große Ziel der alchemistischen Suche. Doch dieses Gold ist kein Metall; es ist Bewusstseinszustand. Es leuchtet aus dem Inneren der Gestalt heraus und überträgt sich in die Bewegung der Vögel.

„Kunst der Alchemy“ meint hier also nicht die historische Disziplin, sondern eine Haltung: die Überzeugung, dass Wandlung möglich ist. Dass aus Sammlung Aufbruch werden kann. Dass Materie nicht das Ende, sondern der Anfang einer Bewegung ist. Die Malerei selbst wird zum transformativen Medium. Flüssige Farbe erstarrt zur Form, doch im Motiv bleibt sie Bewegung.

So betrachtet ist „Eva LXXXII“ ein Bild des Dazwischen. Zwischen Erde und Luft. Zwischen Körper und Geist. Zwischen Festigkeit und Schweben. Es zeigt keinen abgeschlossenen Zustand, sondern einen Prozess – ein Werden.

Und vielleicht liegt darin das eigentliche Alchemistische: dass das Werk nicht nur Transformation darstellt, sondern sie im Akt des Betrachtens fortsetzt. Wer sich auf dieses Bild einlässt, erlebt selbst eine Verschiebung – von der äußeren Wahrnehmung zur inneren Resonanz.



Titel: Eva LXXXIII

Reihe: Eva-Metapher

Format: 40 x 40 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 160,-

Zwischen Kosmos und Kontur

Mit „Eva LXXXIII“ setzt Frank Krause aus dem Atelier „Art of Ascension“ seine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Archetypus des Weiblichen fort – und findet dafür eine ebenso sinnliche wie spirituell aufgeladene Bildsprache. Das 40 x 40 cm große Werk auf Keilrahmen verbindet die intuitive Dynamik des Acryl-Pourings mit der bewussten Klarheit einer goldenen Linienzeichnung.

Der Hintergrund scheint in Bewegung: Violett-, Blau- und Magentatöne wirbeln ineinander, durchzogen von hellen Strömungen, die an galaktische Nebel oder energetische Felder erinnern. Die Oberfläche wirkt lebendig, beinahe pulsierend – ein malerischer Raum, der weniger Landschaft als Zustand ist. In dieses farbliche Kontinuum ist das Profil eines Frauenkopfes in leuchtendem Gold eingeschrieben. Die Linie ist reduziert, fast meditativ gesetzt, und schafft einen ruhigen Gegenpol zur expressiven Tiefe des Untergrunds.

Die Haare der Figur gehen fließend in eine Feder und eine Blüte über – eine poetische Metamorphose, die Natur, Geist und Identität miteinander verwebt. Die Feder steht für Leichtigkeit und Aufstieg, die Blüte für Entfaltung und zyklische Erneuerung. Krause gelingt es, diese Symbole nicht illustrativ, sondern organisch in die Komposition einzubinden. Sie wachsen gleichsam aus dem Kopf der Figur heraus und verweisen auf eine innere Transformation.

Das Gold fungiert dabei nicht nur als ästhetischer Akzent, sondern als Bedeutungsträger: Es verleiht dem Gesicht eine ikonische Präsenz und lässt es wie eine Erscheinung aus dem farbigen Kosmos hervortreten. „Eva“ erscheint hier weniger als individuelle Person denn als universelles Prinzip – als Sinnbild schöpferischer Kraft und Bewusstwerdung. Die römische Ziffer LXXXIII deutet auf eine fortlaufende Serie hin und verankert das Werk in einem größeren künstlerischen Kontext.

„Eva LXXXIII“ ist ein Bild zwischen Intuition und Intention, zwischen freiem Fluss und präziser Setzung. Es lädt dazu ein, nicht nur zu betrachten, sondern einzutauchen – in Farbe, Symbolik und in jene leise, kraftvolle Präsenz, die aus dem goldenen Profil spricht.



Titel: Eva LXXXIII

Reihe: Eva-Metapher

Format: 40 x 40 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figur in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 160,-

Mit „Eva LXXXIV“ führt Frank Krause (Atelier „Art of Ascension“) seine fortlaufende Serie um die Figur „Eva“ als archetypisches Sinnbild weiblicher Bewusstseins- und Wandlungsprozesse weiter. Das 40 x 40 cm große Acryl-Pouring auf Leinwand verbindet fließende Farbwelten mit einer ornamental geführten, rotgoldenen Linienzeichnung, die Figur, Naturmotiv und atmosphärischen Raum zu einer schwebenden Einheit verschmilzt. Der Hintergrund entfaltet sich als vielschichtiger, dynamischer Farbraum in Blau-, Violett- und Türkistönen, durchzogen von leuchtenden Akzenten und einem diffusen

grünen Nebel. Die pourende Technik erzeugt Übergänge ohne harte Grenzen – Strömungen, Schleier, Verdichtungen. In diesen bewegten Kosmos ist das Profil eines Frauenskopfes eingeschrieben, in einer warm schimmernden Rotgold-Linie, die zugleich zart und prägnant wirkt. Die Kontur ist nicht streng, sondern lebendig gesetzt; sie scheint sich aus der Farbenergie selbst zu formen.

Die Haare der Figur transformieren sich in ausgreifende Arabesken. Diese ornamental geschwungenen Linien lösen die Individualität der Figur in ein vegetabil anmutendes Muster auf – ein Übergang vom Persönlichen ins Universelle. Die Arabesken wachsen in den grünen Farbnebel hinein und verlieren dort an Kontur. Sichtbarkeit und Auflösung stehen in einem poetischen Gleichgewicht: Was eben noch klar definiert war, wird Teil eines größeren atmosphärischen Zusammenhangs.

Von unten und von der Seite her fliegen Kolibris in den Bildraum. Ihre Flügel und Körper sind ebenfalls in irisierenden, metallisch getupften Farben gestaltet, die das Licht aufnehmen und reflektieren. Sie erscheinen nicht als naturgetreue Abbildungen, sondern als energetische Wesen – Boten zwischen Bewegung und Stillstand. Wie die Arabesken tauchen auch sie teilweise in den grünen Nebel ein, wodurch sie in einem Zustand zwischen Präsenz und Verschwinden gehalten werden. Der Bildraum wird so zu einem Ort des Übergangs, in dem Formen auftauchen, sich entfalten und wieder im Atmosphärischen aufgehen.

Die irisierenden Pigmente – sowohl in der Figur als auch in den Vögeln – verleihen dem Werk eine besondere Materialität. Je nach Lichteinfall changieren die Flächen zwischen mattem Leuchten und intensivem Schimmer. Das Bild reagiert auf seine Umgebung; es ist kein statisches Objekt, sondern ein lichtabhängiges Ereignis. Dieser Schimmer verstärkt die inhaltliche Ebene: Transformation, Vergeistigung, Aufstieg.

„Eva LXXXIV“ entfaltet sich damit als visuelle Meditation über Durchlässigkeit.



Titel: Eva LXXXVI-IX

Reihe: Eva-Metapher

Format: 4 x 20x20 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figuren in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 160,-

Die vierteilige Arbeit „Eva LXXXVI–LXXXIX“ entfaltet sich als serielles Porträtmotiv, das zwischen Ikonisierung und Auflösung oszilliert. Auf jeweils 20 × 20 cm großen Leinwänden erscheinen goldene Frauenprofile, eingebettet in fließende, vielschichtige Farbräume. Die Acryl-Pouring-Technik erzeugt organische Bewegungen und Tiefenwirkungen, in denen Türkis-, Violett-, Blau- und Rosétöne ineinander übergehen. Diese fluiden Hintergründe wirken wie energetische Felder, aus denen die Gesichter hervortreten – nicht

naturalistisch modelliert, sondern als stilisierte, fast emblematische Erscheinungen.

Das Gold fungiert als zentrales ästhetisches und symbolisches Element. Es verweist auf Ikonenmalerei und sakrale Bildtraditionen, transformiert jedoch das Motiv der „Eva“ in eine zeitgenössische Bildsprache. Die Gesichter erscheinen weder individuell noch porträthaft, sondern archetypisch – als Sinnbilder des Weiblichen. Florale Ornamente umspielen die Konturen, verbinden Figur und Grund und lassen Natur und Identität ineinanderfließen. Die Blumen sind dabei nicht bloße Dekoration, sondern visuelle Metaphern für Wachstum, Wandel und zyklische Erneuerung.

Im seriellen Zusammenhang der vier Tafeln entsteht ein Spannungsfeld aus Variation und Kontinuität. Jede „Eva“ besitzt eine eigene Farbdominanz und Stimmung – von ruhig-meditativ bis leuchtend-expressiv. Gemeinsam bilden sie ein Panorama weiblicher Präsenz, das weniger narrativ als atmosphärisch wirkt. Die römische Nummerierung unterstreicht den Prozesscharakter der Reihe: Die Figur der Eva erscheint hier nicht als singuläre biblische Gestalt, sondern als fortlaufendes Motiv einer künstlerischen Erkundung. „Eva LXXXVI–LXXXIX“ thematisiert Identität als fließende, sich transformierende Energie. Zwischen Abstraktion und Figuration entsteht ein Dialog von Körper, Natur und Licht, der das Weibliche nicht festschreibt, sondern als vielschichtiges, sich entfaltendes Prinzip sichtbar macht.

*Gesichter tauchen auf wie Gedanken,
halb Blüte, halb Stern,
getragen von Linien, die wachsen
wie Ranken im Inneren.*

*Jede Eva ein Moment im Wandel,
ein Flirren zwischen Werden und Sein.*



Titel: Eva LXXXX

Reihe: Eva-Metapher

Format: 4 x 20x20 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figuren in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 160,-

Die ewige Allegorie auf Ursprung, Wandel und Verbundenheit in der Kunst

Frank Krauses „Eva LXXXX“ lässt sich als zeitgenössische Meditation über jene großen Themen lesen, die die Kunst seit ihren Anfängen durchziehen: Ursprung, Wandel und Verbundenheit. In diesem Werk verdichten sie sich nicht zu einer erzählerischen Szene, sondern zu einem atmosphärischen Zustand. Das Bild erzählt nicht – es entfaltet.

Aus einem vielschichtigen, fließenden Farbraum heraus bildet sich das Profil einer Frau. Die Acryl-Pouring-

Technik erzeugt eine Oberfläche, die an geologische Prozesse oder kosmische Nebel erinnert: Schichten lagern sich übereinander, Farben durchdringen einander, Grenzen lösen sich auf. In dieser malerischen Matrix liegt bereits der Gedanke des Ursprungs – nicht als punktuell Ereignis, sondern als kontinuierliches Werden. Das Gesicht erscheint wie eine Emergenz, eine Verdichtung im Strom der Farbe.

Die Anspielung auf „Eva“ öffnet einen ikonografischen Resonanzraum. Doch Krauses Figur ist keine illustrative Urmutter. Sie ist Allegorie: eine Verkörperung des Anfangs im Moment seiner Entfaltung. Ihr Profil ist ruhig, beinahe kontemplativ, als lausche es dem eigenen Entstehen. Zugleich bleibt es durchlässig. Die Kontur ist nicht hart gesetzt, sondern scheint vom Hintergrund getragen und zugleich durchdrungen zu sein.

Im Haar vollzieht sich der Wandel am sichtbarsten. Es transformiert sich in Arabesken, in ornamentale Bewegungen, die sich in Fischformen fortsetzen. Hier wird die Idee der Verbundenheit sinnfällig: Menschliches, Pflanzliches, Tierisches und Ornamentales gehen ineinander über. Die Fische – Symbole des Wassers, des Lebens, der Tiefe – spiegeln die fließende Technik selbst. Das Material findet sein Bildmotiv; das Motiv reflektiert seine materielle Bedingung.

Gerade im Ornament liegt dabei eine entscheidende Qualität. Es ist nicht bloß schmückendes Beiwerk, sondern Ausdruck eines universellen Zusammenhangs. Die Arabeske kennt keinen endgültigen Anfang und kein klares Ende; sie setzt sich fort, verzweigt sich, wächst weiter. In ihr manifestiert sich die Vorstellung, dass alles mit allem verbunden ist – dass Form ein Prozess ist, kein Zustand.

So wird „Eva LXXXX“ zu einer Allegorie im doppelten Sinne: Sie zeigt eine Figur und verweist zugleich über sie hinaus. Ursprung erscheint als fortwährende Bewegung, Wandel als Grundbedingung des Seins, Verbundenheit als unsichtbares Geflecht, das alles durchzieht.

Die Geburt Evas

Es ist kein Schöpfungsakt im dramatischen Sinne, kein Aufbruch mit Posaunen und Pathos – und doch erzählt Frank Krauses „Eva LXXXX“ von einem Anfang. Nicht von der biblischen Szene, nicht von der Rippe und dem Paradies, sondern von einer Geburt aus Farbe, aus Bewegung, aus einem vibrierenden Urgrund.

Bevor sich das Gesicht zeigt, ist da das Fließen. Türkis, Violett, Grün und Gold überlagern sich in schimmernden Schichten. Die Acrylfarbe, gegossen und gelenkt, folgt einer eigenen Logik: Sie rinnt, stockt, öffnet Zellen, bildet Adern und Schleier. In diesem Zustand zwischen Zufall und bewusster Setzung entsteht ein Bildraum, der weniger Hintergrund als Matrix ist – ein malerisches Amnion, aus dem heraus sich Gestalt formt. Dann zeichnet sich eine Kontur ab. Zart, beinahe scheu tritt das Profil einer Frau hervor. Es ist kein fest umrissenes Porträt, sondern eine Erscheinung im Werden. Die Linie scheint sich aus der Farbe selbst zu entwickeln, als habe das Bild beschlossen, ein Gesicht anzunehmen. Diese Eva wird nicht erschaffen – sie kristallisiert sich heraus.

Besonders im Haar vollzieht sich der eigentliche Akt der Geburt. Die Strähnen lösen sich in Arabesken auf, in schwungvolle Ornamente, die sich weit über das Haupt hinaus ausdehnen. Aus diesen ornamentalen Bewegungen wiederum entstehen Fische – Wesen des Wassers, Sinnbilder des Lebens und des Unbewussten. Hier verbindet sich Motiv mit Material: Das Fließen der Farbe findet sein Echo im Motiv des Wassers. Die Form reflektiert ihren eigenen Ursprung.

Diese Eva ist keine isolierte Figur. Sie ist durchlässig. Ihr Gesicht bleibt mit dem Grund verwoben, ihre Konturen verlieren sich im Farbklang. Mensch und Element sind nicht getrennt; sie bedingen einander. In dieser Aufhebung der Grenze liegt eine zeitgenössische

Lesart des Mythos: Der Ursprung ist kein abgeschlossener Moment, sondern ein fortwährender Prozess. Geburt ist nicht nur Anfang, sondern permanentes Entstehen.

So wird „Die Geburt Evas“ zu einer Meditation über Werden und Wandlung. Das Bild erzählt von Identität als etwas Fluidem, von Weiblichkeit als schöpferischer Energie, die nicht statisch, sondern in Bewegung ist. Zwischen Traum und Bewusstsein, zwischen Ornament und Figur entsteht eine visuelle Metapher für das Leben selbst: ein ständiges Hervortreten aus dem Ungeformten – und ein ebenso stetiges Zurückfließen in den großen Zusammenhang.

***Man könnte lange vor diesem Bild stehen
und doch nie ankommen.***

***Jeder Blick findet eine neue Spur,
eine neue Bewegung, ein neues Leuchten.***

Vielleicht liegt darin sein Geheimnis:

***Es erzählt nicht von einem Anfang,
der abgeschlossen ist, sondern von einem Anfang,
der immer wieder geschieht.***

***Und während die Farben weiterfließen
– zumindest im Inneren des Betrachters –
bleibt das Gefühl,***

Zeuge einer stillen Verwandlung zu sein.

Einer Geburt aus Licht und Wasser.

Einer Gestalt, die zugleich Traum und Ornament ist.





Titel: Eva LXXVI

Reihe: Eva-Metapher

Format: 30 x 30 cm, Keilrahmen

Technik: Acryl-Pouring auf Leinwand, getupfte und gerollte Figuren in irisierenden Farben.

Künstler: Frank Krause 2026

Preis: 120,-

In *Eva LXXVI* verschmilzt das angedeutete Profil eines Frauengesichts mit einer floralen Bildwelt zu einer Einheit aus Körper, Natur und Farbe. Die Figur ist nicht porträthaft ausgearbeitet, sondern erscheint als reduzierte, grüne Linienzeichnung, die sich sanft aus dem pastellfarbenen Bildgrund erhebt. Besonders die roten Lippen setzen einen markanten Akzent: Sie fungieren als visuelles Zentrum und als chromatische Brücke zu den Blütenformen, die aus dem Kopf der Frau herauswachsen und ihr Haar ersetzen.

Das Rot der Lippen wird von den Rosenmotiven aufgenommen und vielfach variiert, wodurch ein rhythmischer Farbklang entsteht. Die Blüten scheinen weniger dekorativ als vielmehr organisch – sie wirken wie Gedanken, Erinnerungen oder innere Zustände, die nach außen drängen. Die Technik des Acryl-Pourings erzeugt dabei eine lebendige, offene Struktur: fließende Übergänge, Sprenkel und Schichtungen lassen Zufall und Kontrolle in einen dialogischen Prozess treten.

Der zarte, vielschichtige Hintergrund in Rosa-, Blau- und Gelbtönen verleiht dem Werk eine atmosphärische Leichtigkeit, die im Kontrast zur klaren Linienführung des Profils steht. Diese Spannung zwischen Auflösung und Definition, zwischen Fläche und Linie, verweist auf Fragen von Identität, Weiblichkeit und Selbstentfaltung.

Eva LXXVI ist Teil einer fortlaufenden Serie, in der das Motiv „Eva“ nicht als individuelle Person, sondern als archetypische Figur verstanden wird: als Ursprung, als Projektionsfläche und als Sinnbild für das untrennbare Verwobensein von Mensch und Natur.

Die 76 Arbeiten einer Serie, die Eva nicht als Motiv, sondern als Zustand begreifen. In jedem Bild erscheint sie anders und doch vertraut: als Linie, als Fragment, als farblich atmender Raum. Eva ist nicht wiedererkennbar, weil sie nicht festgelegt ist.

Blüten, Farbströme und angedeutete Profile verschränken sich zu einer Bildwelt, in der Inneres und Äußeres nicht mehr trennscharf sind. Gedanken werden floral, Identität wird organisch, Farbe übernimmt dort, wo Sprache endet. Die Acryl-Pouring-Technik verstärkt diesen Eindruck des Werdens: Zufall und Entscheidung begegnen sich auf der Leinwand.

Die Serie verweigert den klassischen Höhepunkt. Kein Werk ist zentral, keines endgültig. Stattdessen entsteht eine Gleichzeitigkeit aus Variationen – Eva als Resonanzraum für Blick, Gefühl und Bedeutung.

Elementarräume zwischen Tiefe und Aufstieg

Frank Krauses Arbeiten aus der *Eva-Metapher*-Serie entfalten sowohl auf kleinen Formaten von 20 × 20 cm als auch doppelt so großen 40 × 40 Quadraten ganze Universen. In „*Eva LXXX*“ etwa steigt die Meer-Figur aus fließenden Blautönen empor, zwei Fische entströmen ihrem Rücken. In „*Eva LXXXI*“ löst sich die Himmel-Eva in Licht und Farbe auf, Libellen erheben sich in den Luftraum.

Die Acryl-Pouring-Technik erzeugt fließende, changierende Oberflächen, die Farbe, Licht und Bewegung als elementare Träger von Energie sichtbar machen. Ornamentale Linien, irisierende Punkte und transparente Farbschichten verbinden Figur und Grund zu einem dynamischen Resonanzraum: Wasser und Luft, Tiefe und Höhe, Vertiefung und Aufstieg verschmelzen in einem harmonischen Fluss.

Die Serie fordert den Blick zur Verlangsamung und zur Vertiefung: Der Betrachter taucht ein in pulsierende Strömungen, erfährt Rhythmus und Resonanz. Gleichzeitig öffnet sie den Raum für Inspiration und Aufstieg: Linien ziehen nach oben, Licht durchdringt Farbschichten, Emanationen wie Fische und Libellen lösen sich und tragen die Aufmerksamkeit ins Leichte.

Frank Krauses Elementarräume sind keine Illustrationen, sondern Erfahrungsräume: Orte, an denen Wahrnehmung und Vorstellungskraft verschmelzen, wo das Alltägliche in einen flimmernden Raum aus Farbe, Licht und Bedeutung verwandelt wird. Wer verweilt, erlebt nicht nur die Werke – er wird Teil ihrer Bewegung.



***Blau fließt wie Atem,
Magenta wie Herzschlag.
Eva ist Wasser und Luft zugleich,
gebärend, schwebend, emporstrebend.
Fische steigen aus der Tiefe,
Libellen lösen sich ins Licht.
Hier taucht man ein und steigt auf,
verliert sich und findet sich,
in einem Raum, der alles trägt
Tiefe, Höhe, Licht, Farbe, Atem.***



Nachdem mein Atelier auf dem Dachboden unseres Hauses vor ein paar Jahren fertig geworden ist, war ich sehr glücklich. Mit Feuereifer habe ich mich auf Leinwände und in Farben gestürzt, um wunderbare Bilder und Mixed-Media-Kunst zu kreieren. Im Winter zog meine „Produktion“ wegen der Kälte eine Etage tiefer in mein Büro, um dort mit Serviettenbildern weiterzumachen. Sie brauchen nicht so viele Farben, sondern sehr viel Klarlack.

Bald quollen mein Atelier und Büro vor Material und Kunstwerken über. Wohin damit? Der Gedanke reifte, unser altes Backhaus von einer Werkstatt in einen Ausstellungsraum zu verwandeln. Was für eine Arbeit! Über die Jahre hatten sich Unmengen an „Zeug“ angesammelt. Alles wurde ausgeräumt, frisch renoviert und über Monate ein schmucker Raum hergestellt, der sich sehen lassen kann. Wannen von Bildern wanderten vom Speicher oben in das Backhaus unten. Uff!

Jetzt bin ich stolz, die „Kunst im Backhaus“ zu präsentieren. Niemand muss dafür weiter hoch auf den Dachboden steigen.

Kunst „in echt“ zu sehen, ist etwas ganz anderes, als sie nur auf dem Bildschirm zu betrachten. Also kommt vorbei, trinkt eine Tasse Kaffee im Backhaus, und schaut und staunt...

Öffnungszeiten: nach Vereinbarung

Telefon: 02292 – 4070301

Mail: frank@art-of-ascension.de

Web: www.art-of-ascension.de

Kunst im Backhaus

Zwischen Himmel und Erde

Frank Krause, 1965 in München geboren, lebt und arbeitet heute in Windeck (NRW). Gemeinsam mit seiner Frau Brigitte hat er sich dort ein Atelier geschaffen, in dem seine Kunst entsteht – Werke voller Licht, Symbolik und spiritueller Tiefe.

Nach einer intensiven Phase als Schriftsteller entdeckte Krause seine Liebe zur bildenden Kunst neu. Seine Arbeiten bewegen sich „zwischen Himmel und Erde“: Sie überschreiten Grenzen, spielen mit metamorphischen Symbolen und verarbeiten Themen des Aufstiegs und der Verwandlung in ausdrucksstarken, oft experimentellen Bildwelten.

Das Atelier trägt den programmatischen Namen *Art of Ascension* – die Kunst des Aufstiegs. „Ascension“ bedeutet nicht nur Aufstieg, sondern auch Transformation. Krauses Bildsprache ist von dieser Idee durchdrungen: Federn, Fische oder vor allem der Schmetterling verweisen auf innere Wandlungsprozesse – von der Raupe zum Schmetterling, vom Kriechen zum Fliegen, vom Irdischen ins Himmlische.

FRANKs Art of ascension

Die Kunst des Aufstiegs

Atelier Frank Krause
Niedersaaler Str. 28
51570 Windeck-Saal



Mail: frank@art-of-ascension.de
Web: www.art-of-ascension.de

Die Inspirationsquellen des Künstlers sind zutiefst spiritueller Natur. Gebet und Meditation öffnen Räume einer erweiterten Wahrnehmung, in denen Intuition und Fantasie genährt werden. Krause beschreibt diesen schöpferischen Prozess als einen Dialog mit dem Heiligen Geist – ein Erleben, das ihn mit einem Bild des himmlischen Gartens Eden verbindet: ein Raum der Fülle, Schönheit und Hoffnung.

So tragen seine Werke stets etwas Erhebendes in sich: Sie sind nicht nur ästhetische Objekte, sondern Einladungen, Grenzen zu überschreiten, Leichtigkeit zu erfahren und einen Hauch des Unendlichen zu spüren.

Frank Krause